



Landesnaturschutzverband
Baden-Württemberg e.V.

Dachverband der Natur-
und Umweltschutzverbände
in Baden-Württemberg
nach § 66 Abs. 3 NatSchG

Anerkannter Naturschutz-
verband nach § 67 NatSchG

Pressemitteilung 091109

Stuttgart, den 9. November 2009

Das 10. Zukunftsforum des LNV und der Ev. Akademie Bad Boll diskutiert über den Ländlichen Raum

Ländliche Strukturen zukunftsfähig gestalten!

Landkreise und Kommunen müssen sich ihrer Stärken mehr bewusst werden!

Ein deutlicheres Spiegelbild dessen, was die ländlichen Räume in Baden-Württemberg sowohl auszeichnet als auch vor Herausforderungen stellt, hätte das 10. Zukunftsforum des Landesnaturschutzverbandes (LNV) am vergangenen Samstag nicht sein können. Sowohl die Beiträge der renommierten Referenten als auch die rege Diskussion zeigten auf, welche Chancen, aber auch welche Herausforderungen in der Zukunft gemeistert werden müssen, damit diese „nachhaltig“ gestaltet werden kann. Einig waren sich die Teilnehmer aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Verbänden darin, dass das Übertragen städtischer Strukturen auf das Land der falsche Weg wäre. Vielmehr gälte es – so die Botschaft des LNV-Vorsitzenden Reiner Ehret – sich wieder mehr der eigenen Werte bewusst zu werden, diese als Stärke zu begreifen und daraus neue und individuelle, jedenfalls kreative Wege zu beschreiten.

In den Referaten wurde schnell deutlich, dass hinsichtlich Wahrnehmung und Anspruch an den Ländlichen Raum ein erhebliches Konfliktpotential existiert. Während Reiner Ehret seine Sorge über den anhaltenden Flächenverbrauch zum Ausdruck brachte, lobte der Präsident des Gemeindetages Roger Kehle im

Gegenzug den „verantwortungsvollen Umgang der Gemeinden mit der Fläche“ – was bei den meisten Anwesenden freilich auf lautstarken Protest stieß.

Bene Müller, Vorstand der „Solarkomplex-AG“, beeindruckte die Anwesenden mit der Präsentation zahlreicher „Energiedörfer“. Wesentlicher Baustein dafür ist die Biogasnutzung. Welche Nachteile diese jedoch bei ausschließlicher Verwendung von exklusiv hierfür angebaute Biomasse für den Naturhaushalt haben kann, wurde darauf von Dr. Gerhard Bronner, Landwirtschaftsreferent und 2. Vorsitzender des LNV mit Beispielen belegt.

Wolfgang Reimer, Biolandwirt und Abteilungsleiter im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz warnte vor den Folgen einer weitgehenden Marktliberalisierung: Ohne staatliches Eingreifen werden sich die Anbieter für Dienstleistungen auf die profitablen Metropolen konzentrieren und aus der Fläche zurückziehen. Der Staat sei hier notwendig, Verwerfungen zu verhindern, damit soziale Marktwirtschaft weiter funktioniert.

Die am Weltmarkt orientierten Landwirtschaftsbetriebe sah er nicht mehr in Lage, unentgeltlich für den Erhalt der Artenvielfalt und naturnahen Kulturlandschaft zu sorgen. Dies sei nur mit gezielter Förderung über die „zweite Säule“ der EU-Agrarprogramme möglich.

Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege empfahl dem Land dazu dringend, flächendeckend Landschaftserhaltungsverbände zu installieren – eine Vorgehensweise, welche überall mit großem Erfolg praktiziert wird. In diesen Einrichtungen kümmern sich Bauern, Kommunen und Naturschützer gemeinsam um den Erhalt von Natur und Landschaft – bis hin zur Regionalvermarktung von Produkten aus den Vertragsflächen.

Keine Entwicklung wie im italienischen Piemont wünscht der Tübinger Regierungspräsident Hermann Strampfer, dort sterben inzwischen zahlreiche Dörfer und damit auch die Kulturlandschaft. Er sprach sich deswegen im Land für eine

Reaktivierung der Ortskerne, sanften Tourismus und dem Aufbau regionaler Netzwerke aus. Beifall erhielt er für die Haltung seiner Behörde, jenen Kommunen, die den Niedergang ihrer Ortskerne zulassen, anschließend auch keine Zuschüsse mehr zur deren Revitalisierung zu gewähren.

Wie man Fehler aus der Vergangenheit aufarbeitet und wieder gut machen kann wurde von Rainer Kaufmann, Verbandsdirektor des Regionalverbandes Schwarzwald-Baar-Heuberg, am Beispiel des dortigen Nahverkehrssystems aufgezeigt. Statt auf eigensinniger Kirchturmpolitik zu beharren, wurde dort mit enormen Erfolg gemeinsam ein Ringzugkonzept umgesetzt – mit Revitalisierung alter Bahnlinien und Neustrukturierung des Busverkehrs.

Dass man selbst in kleinen, sehr strukturschwachen Dörfern für eine Wiederbelebung sorgen kann, zeigte Rebecca Göpfert von der Züricher Hochschule für angewandte Wissenschaften auf. „Potentialarme Räume“ wie in Graubünden dienen dort zunehmend als Komplementärräume zu den gesichtslosen Agglomerationen der Verdichtungsräume und werden infolge des Wertewandels im Tourismus von den Besuchern als Attraktion empfunden.

Für Ministerialdirektor Dr. Albrecht Rittmann vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum ist es an der Zeit, dass in den Kommunen ein Umdenken einsetzt. Die Zeiten, dass sich diese ausschließlich mit Hilfe der Realisierung neuer Baugebiete entwickeln und finanzieren, seien vorbei. Den eigenen Autobahnanschluss und die Ansiedlung von Großgewerbe hält er nicht mehr für den richtigen Weg. Es gälte stattdessen, die vorhandenen Potentiale auszubauen und für mehr Qualität zu sorgen, etwa durch Ausstattung mit Breitbandversorgung und Ansiedlung von Hightechunternehmen.

Das LNV-Zukunftsforum greift jährlich im Herbst ein aktuelles landes- und umweltpolitisches Thema auf und wird vom LNV gemeinsam mit der evangelischen Akademie Bad Boll veranstaltet. An der Tagung im Stuttgarter Haus der Architekten

haben dieses Jahr über 100 Personen teilgenommen. Ein Tagungsband zum Preis von 10 Euro kann bei der LNV-GS, Olgastraße 19, 70182 Stuttgart bzw. über info@lnv-bw.de angefordert werden.

Fotos vom LNV-Zukunftsforum unter www.lnv-bw.de/09-zkf-rueckblick.php